

Medienmitteilung zur SDG-Veranstaltung an der Universität Bern

Die Rezepte gibt es – setzen wir sie um!

Bern, 22. Januar 2015 – Die nachhaltigen Entwicklungsziele der UNO stehen am Beginn der entscheidenden Verhandlungsrunden. 2014 wurden 17 Hauptziele definiert, aber bereits gibt es Stimmen, die dieses Paket nochmals aufmachen wollen. Die Schweiz setzt sich aber dafür ein, dass jetzt konkret über die Umsetzung der Ziele diskutiert wird.

«Die Rezepte gibt es – setzen wir sie um», meinte Hans Herren im Rahmen einer öffentlichen Informationsveranstaltung zu den nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals - SDG) an der Universität Bern am 21. Januar 2015. Der Träger des Alternativen Nobelpreises und Präsident der Stiftung Biovision fordert nachhaltige Nahrungssysteme – von der Produktion bis zum Konsumenten –, die dem Hunger auf der Welt ein Ende setzen. «Die SDG bieten eine einmalige Chance, die wir nicht verpassen dürfen. Wir müssen jetzt an der Umsetzung arbeiten, bevor uns die Zeit davonläuft.»

«Die Schweiz muss insgesamt noch innovativer werden, was Produktion und nachhaltigen Konsum angeht», sagte Tatjana von Steiger, Ministerin der Ständigen Mission der Schweiz bei den Vereinten Nationen, in einer Video-Botschaft aus New York. Eine nochmalige Überarbeitung der 2014 definierten Ziele der SDG erachte die Schweiz als unnötiges Risiko, fügte sie an. Viel wichtiger sei jetzt die Erarbeitung klarer Umsetzungsstrategien und auch die Frage der Rechenschaftspflicht der einzelnen Staaten. Verabschiedet werden die SDG von der Uno-Generalversammlung im September.

«Mit der Agrarpolitik 2014 - 2017 macht die Schweiz einen Schritt in eine sehr gute Richtung», betonte Prof. Dr. Bernard Lehmann, Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW), in seiner Keynote-Ansprache. Die Steigerung der Direktzahlungen für ökologische Leistungen stehe dabei im Zentrum.

Während der von Sonja Hasler moderierten Podiumsdiskussion äusserte sich Peter Niggli, Geschäftsleiter von Alliance Sud, pragmatisch zu den zukünftigen Auswirkungen der SDG. Der primäre Nutzen der dieses Jahr auslaufenden Millennium Development Goals (MDG) sei gewesen, dass sie das Bewusstsein über die Probleme der globalen Entwicklung geschärft hätten. «Die neuen, umfassenderen Ziele können auch ein starker Hebel sein, um Druck auf die Regierungen auszuüben», sagte Niggli.



Foundation for
ecological development

Changing Course in Global Agriculture

Nourish our People – Nurture our Planet

Die Umsetzung der SDG wurde von den weiteren Podiumsteilnehmern aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Privatsektor als grosse Herausforderung bewertet. Dies nicht nur wegen der hohen Zahl an Zielen, sondern weil viele direkt miteinander verbunden sind. Die Verantwortung der Zivilgesellschaft und des Privatsektors, aktiv an der Umsetzung der SDG mitzuarbeiten, wurde als sehr wichtig erachtet. Nur mit einer Vielzahl an Kooperationen und Partnerschaften könnten die Ziele erreicht werden.

Ein Kurswechsel in der globalen Landwirtschaft wurde generell begrüsst und die Notwendigkeit zusätzlicher Forschung zu ökologischen Anbaumethoden betont. Aber auch eine weniger ideologisierte Sichtweise, etwa eine Kombination von ökologischen und konventionellen Methoden, wurde von einigen Podiumsteilnehmern angemahnt.